

Hauszeitung Kern



Hauszeitung
der Firma Kern & Co. AG, Aarau
Werke für Präzisionsmechanik,
Optik und Elektronik
Nr. 3, Juni 1986, 27. Jahrgang
Erscheint vierteljährlich



Redaktionsschluss
für Hauszeitung Nr. 4, September 1986:
20. August 1986

In eigener Sache

Auf die Ausgabe Nr. 4 vom September 1986 hin erfährt die personelle Zusammensetzung der Redaktionskommission der Hauszeitung eine Änderung. Den Vorsitz übernimmt Herr H. Sauder, die Redaktion wechselt zu Herrn B. Widmer. Die weiteren Mitglieder der Redaktionskommission sind wie bis anhin Frau S. Krebs, Herr P. Hofer und Herr K. Matti.

Redaktion

Titelbild: Südportugal; eine der Windmühlen, mit deren Flügeln vielleicht schon Don Quichote gekämpft hat. Foto: U. Leardi

Geschäftsjahr 1985



Auch das Geschäftsjahr 1985 stand in unserem grössten Tätigkeitsgebiet, der Vermessung, nach wie vor im Zeichen der Umstellung von den konventionellen optisch-mechanischen Instrumenten zu elektronischen Geräten und Systemen der neuen Technologie. Gesamthaft gesehen entsprach der Geschäftsgang den etwas höher eingeschätzten Erwartungen, wobei die prognostizierte leichte Konjunkturerholung, die allerdings erst in einigen wenigen Märkten zu beobachten war, dazu beigetragen hat. Nur dank vermehrter Anstrengungen im Verkauf konnte gegenüber dem Vorjahr eine leichte Zunahme des Gesamtumsatzes erreicht werden. Die Analyse der Umsatzstruktur ergibt eine geringfügige Zunahme im Inland, einen ansehnlichen Zuwachs in den EG- und EFTA-Räumen und ein geradezu boomartiges Wachstum in Asien, insbesondere China und Japan. Während der nordamerikanische Markt leicht rückläufig war, musste ein beträchtlicher Einbruch im afrikanischen Wirtschaftsraum hingenommen werden. Nach wie vor fallen ehemals bedeutende Exportländer in ganz Lateinamerika und teilweise Afrika zufolge fehlender Zahlungsmittel und immer noch herrschendem Protektionismus fast ganz aus.

Dank der 1984 gezwungenermassen durchgeführten Abbaumassnahmen bei bestimmten Personalkategorien waren wir im Jahr 1985 voll beschäftigt. Der sehr gute Bestelleingang während der letzten Monate 1985, der sich auch bis heute fortsetzte, bewirkte, dass vereinzelt Überzeitarbeit angeordnet werden musste. Die allgemein gute Konjunkturlage führte im weitem dazu, dass der Arbeitsmarkt für qualifizierte Arbeitskräfte bereits wieder ausgetrocknet ist.

Auch wenn wir heute etwas optimistischer in die Zukunft blicken dürfen, ist

zu bedenken, dass die Umstrukturierung in unserem Haupttätigkeitsgebiet, der Vermessung, weiterdauert. Für das Geschäftsjahr 1985 bedeutet dies ein wiederum negatives Betriebsergebnis, weil die konventionellen Geräte wegen der herrschenden Ausverkaufssituation und der dadurch äusserst hart gewordenen Konkurrenz nicht kostendeckend verkauft werden konnten. Eine Normalisierung der Lage dürfte dann zu erwarten sein, wenn einerseits die Umstrukturierung ihr Ende findet, andererseits unsere zukunftsgerichteten Tätigkeitsgebiete mit rationellsten Mitteln weiter ausgebaut sind.

Der Generalversammlung der Aktionäre vom 18. April 1986, die bald traditionsgemäss in unserem «Schützen» stattfindet, konnte gegenüber dem Vorjahr ein etwas besseres Jahresergebnis präsentiert werden. Der ausgewiesene Reingewinn kam jedoch auch dieses Jahr nur dank der Auflösung von Reserven zustande. Die Generalversammlung beschloss die Auszahlung einer gegenüber dem Vorjahr gleichbleibenden Dividende von 8 % auf dem Nominalwert. Im übrigen wurden sämtliche Traktanden einstimmig genehmigt.

Bei den Wahlen wurden die bisherigen Mitglieder des Verwaltungsrates, die Herren Othmar Blumer und Walter Roth, mit Akklamation für eine weitere dreijährige Amtsperiode bestätigt. Neu und als zusätzliches Mitglied des Verwaltungsrates wurde Herr Dr. Paul Vogel von der Versammlung einstimmig gewählt. Am Schluss der Generalversammlung sprach der Präsident des Verwaltungsrates, Herr Peter Merker, allen Kern-Mitarbeitern für die im Geschäftsjahr 1985 geleisteten guten Dienste den herzlichsten Dank aus. Jeder einzelne habe auch im vergangenen Jahr mit seinem Einsatz das Beste zum Ergebnis beigetragen.

*Für die Geschäftsleitung:
Dr. P. Vogel*

Zum Rücktritt von Herrn Direktor Dr. Paul Vogel

Am 15. März 1950, also vor etwas mehr als 36 Jahren, trat Herr Dr. Paul Vogel in die Firma Kern ein. Nach dem Studium, das er mit einer Dissertation abschloss, die sich mit unserer Branche auseinandersetzte, arbeitete er im Bankfach sowie anschliessend in London und New York.

Dank dieser ausgezeichneten Vorbereitung wurde ihm bald nach seinem Eintritt die Leitung des kaufmännischen Ressorts als Nachfolger seines Vaters übertragen.

Seit diesem Tag war Herr Dr. Vogel unermüdlich bestrebt, sein Ressort den schnellen und tiefgreifenden Veränderungen, die auf diesem Gebiet laufend stattfanden, anzupassen. So hat er die Einführung der elektronischen Datenverarbeitung auf dem ganzen kaufmännischen Sektor zielbewusst und konsequent angegangen. Die Meilensteine auf diesem Weg waren die Modernisierung des Lohnwesens, die Bearbeitung der gesamten Materialwirtschaft, die Einführung eines schlagkräftigen Einkaufssystems und zusammen mit dem Vertrieb eine zeitgemässe Fakturierung.

Um die Personalfürsorge und deren Einrichtungen hat sich Herr Dr. Vogel stets intensiv gekümmert. So war er massgeblich an der Fusion der beiden Pensionskassen beteiligt und hat sich unermüdlich zur Verbesserung der Leistungen unserer Altersfürsorge eingesetzt.

Mit grosser Erfahrung hat er auch die Errichtung der Wohnbauten der Pensionskasse geleitet und im Rahmen der Wohlfahrtsstiftung mit grosser Sachkenntnis den wohlgelungenen Um- und Neubau des Gasthofes zum Schützen betreut.

Im weiteren hat Herr Dr. Vogel die Firma in Arbeitgeber- und Wirtschaftsorganisationen vertreten. Er war immer ein überlegter und konzilianter Gesprächspartner und wurde daher in allen Gremien, in denen er wirkte, vor allem aber in



unserer Firma, sehr geschätzt. Er war ein ausgezeichneter Vorgesetzter, der es verstand, seine Mitarbeiter frei walten zu lassen, ohne aber die Kontrolle aus der Hand zu geben. Die Personalkommissionen lernten ihn als offenen Verhandlungsteilnehmer kennen und schätzen. Die Geschäftsleitung wird ihn nicht nur als Kollegen, sondern auch als Freund sehr vermissen. Wir schätzen uns glücklich, dass Herr Dr. Vogel seine Erfahrung und seine wirtschaftlichen Beziehungen der Firma als Verwaltungsrat weiterhin zur Verfügung stellt. Vor allem aber wünschen wir Herrn Dr. Vogel einen reichen und glücklichen nächsten Lebensabschnitt. Wir hoffen, dass der immer noch aktive Sportsmann seine Lieblingsbeschäftigungen in Gesundheit noch lange betreiben kann.

P. Kern

Die Pensionskasse erhöht ihre Leistungen

In der Hauszeitung vom März 1986 konnten wir über das erfreuliche Ergebnis der versicherungstechnischen Bilanz per 31. Dezember 1984 berichten und haben Leistungsverbesserungen in Aussicht gestellt. Die Kosten dafür betragen mehr als Fr. 2 000 000.– und werden voll durch die Pensionskasse übernommen. An der Sitzung vom 16. April 1986 hat der Stiftungsrat folgende Beschlüsse gefasst:

Für Aktiv-Versicherte

Die versicherte Altersrente und die davon abhängigen sonstigen Renten werden für alle beitragspflichtigen Versicherten, die am 31. Dezember 1985 das Alter 45 überschritten haben, auf den 1. Juli 1986 einmalig erhöht, ohne dass dafür höhere Beiträge zu bezahlen sind. Dadurch erhöhen sich die Renten für langjährige ältere Versicherte, jene für jüngere Versicherte jedoch nicht oder nur bescheiden, da sie im Verhältnis zu den älteren Mitarbeitern ohnehin schon gut versichert sind.

Die Erhöhung der Altersrente beträgt für jedes seit dem Alter 35 zurückgelegte Beitragsjahr 0,07 % der am 31. Dezember 1985 beitragspflichtig gewesenen Jahresbesoldung. Für ehemalige Sparkapitalversicherte, die per 1. Januar 1985 in die Rentenversicherung übergetreten sind, gelten auch die Beitragsjahre in der Sparkapitalversicherung ab Alter 35 für die Berechnung der Rentenerhöhung.

Beispiel:

Beitragspflichtiges Jahresgehalt am 31. 12. 1985 Fr. 22 440.– und 20 Beitragsjahre ab Alter 35:

Rentenerhöhung
 $20 \times 0,07\% = 1,40\%$ ergibt pro Jahr Fr. 314.15.

Alle Aktiv-Versicherten über 45 Jahre werden im August 1986 eine indivi-

duelle schriftliche Mitteilung über die Höhe ihrer neuen Altersrente erhalten.

Für alle Rentenbezüger

Alle Rentner, die schon vor dem 30. Juni 1986 eine Rente bezogen, erhalten ab Rente Januar 1987 eine Erhöhung derselben von 2 %, zuzüglich für Altersrentner und ganz Invalide Fr. 160.–, für Witwen Fr. 100.–, für Teilinvalide Fr. 80.– und für Kinder Fr. 30.– pro Jahr.

Allen Rentenbezügern werden wir im Herbst 1986 die neue, ab 1. Januar 1987 gültige Rente schriftlich bekanntgeben.

E. Kessler

Lehrabschluss — Lehrbeginn 1986

Lehrabschluss

Dass es gerade 17 junge Menschen sind, die am 17. April einen Schlussstrich unter ihr «Stiftenleben» setzen, dürfte eher Zufall sein. Hingegen keinem Zufall zuzuschreiben ist, dass mit einem Notendurchschnitt von 5,0 aller erfolgreich abschliessenden Lehrlinge und Lehrtöchter dieses Jahr wiederum ein sehr gutes Resultat gelungen ist – herzliche Gratulation!

Gegen 14.00 Uhr
ist es dann soweit ...

Aus allen Richtungen strömen sie herbei – plaudernd, lachend, mit gespanntem Gesichtern, denn – heute an dieser kleinen Abschlussfeier im Ausstellungsraum ist es soweit: die Übergabe des Fähigkeitsausweises – Ziel der Ausbildungszeit einerseits und Belohnung für den während drei bzw. vier Lehrjahren gezeigten Einsatz andererseits – steht kurz bevor. Besonders, ja feierlich klingen die an die Lehrlinge gerichteten Begrüßungsworte von Herrn Schärer, Personalchef, der damit die Aufmerksamkeit der abschliessenden

- 
- 6 Maschinenmechaniker (Fachrichtung Feinwerktechnik) (alles Lehrlinge)
 - 5 Instrumentenoptiker (davon 2 Lehrtöchter)
 - 4 Maschinentechniker (davon 1 Lehrtöchter)
 - 2 Kaufleute (davon 1 Lehrtöchter)

auf sich lenkt.

Individualismus contra Gemeinschaft

Jeder Lehrabschlussjahrgang weist Besonderheiten auf – welcher Eindruck bleibt dieses Jahr haften? – «Über alle Lehrberufe können die Gruppen als heterogen bezeichnet werden, was so viel bedeutet wie «anders geartet», «ungleichartig». Dies», meint Herr Schärer, «kann vor allem im Vergleich mit anderen Lehrjahren festgestellt werden. Für den, der sich als Individualist sieht und als das profieren möchte, ist es ein Vorteil; für jene, die Gemeinschaft suchen, ist es eher ein Nachteil. Damit ist unterstrichen, dass es sich bei der Feststellung der Heterogenität des diesjährigen Jahrganges nicht um eine Wertung handelt. Vielleicht ist es aber auch eine Anregung, über persönliche Haltungen und die Pflege von Beziehungen und Kontakten nachzudenken.»

Das Lehrende bedeutet einerseits «Abschluss», d. h. Aufrechnen von Wissen und Können bzw. von Verpasstem und Fehlendem, andererseits bedeutet es auch «Übergang»: dem jungen Erwachsenen

eröffnen sich plötzlich neue Freiräume, verbunden mit Hoffnungen und Erwartungen. – Oft erst später realisieren diese jungen Berufsleute, dass sich mehr und mehr die Verantwortung eingeschlichen hat. «Wer die Verantwortung für sich selber wahrnimmt, wird sich besser entfalten können.» Mit dieser Feststellung und der damit verbundenen Hoffnung leitet Herr Schärer über zur Verteilung der langersehten Fähigkeitsausweise, Lehrbriefe und Auszeichnungen.

Dank und Anerkennung

Herr Schärer gratuliert allen persönlich und im Namen der Geschäftsleitung



sehr herzlich zum erfolgreichen Lehrabschluss und dankt für die erbrachten Leistungen während der Lehre. Einen besonderen Dank richtet er an die Lehrlingschefs, Instruktoren und Auszubildner im Büro- und Werkstattbereich für ihren Einsatz und Beitrag zum Gelingen.

Besondere Ehre und Freude . . .

Auch dieses Jahr können interne Auszeichnungen für Leistungen mit einem Notendurchschnitt von 5,2 und besser verteilt werden: vier Absolventinnen und

Absolventen haben diese Hürde geschafft und werden dafür von Herrn Schärer mit einem persönlichen Schreiben und als Geschenk mit einem Goldvreneli geehrt:

- 5,7 Ingrid Schneider,
Instrumentenoptikerin
- 5,5 Bernhard Keller,
Maschinenmechaniker
- 5,2 Patrizia Märki,
Instrumentenoptikerin
- 5,2 Daniel Belser,
Maschinenzeichner

Gerade noch rechtzeitig angekommen ist ein Brief der «Zunft am Stadt-



bach». Jedes Jahr wählt diese drei Lehrberufe aus und ehrt deren besten Absolventen, der natürlich gewissen Anforderungen entsprechen muss. Der Aarauer Zunftmeister lädt in diesem Brief Bernhard Keller ein, der mit einem Notendurchschnitt von 5,5 die beste Prüfung der Maschinenmechaniker im ganzen Kanton erzielt hat, an einer Feier und persönlicher Ehrung im Saxerhaus teilzunehmen.

Anschliessend an die Übergabe der Fähigkeitsausweise, Lehrbriefe und Auszeichnungen sieht man sich – einer

alten Tradition folgend – den Film des Lehrlingsskilagers vom vergangenen Februar an, welcher die schönen Erinnerungen noch einmal aufleben lässt. Nachdem die obligaten Fotos fürs Album geschossen sind, begeben sich alle Anwesenden in die Jakob-Kern-Stube. Das gemütliche Zusammensein bei einem stärkenden Zvieri bildet den gediegenen Schlussspunkt zur diesjährigen Abschlussfeier.

Erfreulicherweise werden die meisten jungen Berufsleute in den nächsten Tagen ihre Arbeit bei KERN wieder aufnehmen. Wir wünschen allen viel Erfolg und Befriedigung in der beruflichen Tätigkeit!



◁ Zum dritten Male in Serie hat eine Instrumentenoptikerlehrtöchter die beste Prüfung ihres Jahrganges absolviert: dieses Jahr Ingrid Schneider mit 5,7

△ Bernhard Keller – beste Maschinenmechanikerprüfung des Kantons Aargau mit 5,5 anlässlich der Ehrung durch den Zunftmeister im Saxerhaus

▷ Alle Abschliessenden auf einen Blick

Lehrbeginn 1986

Am 28. April haben 22 «neue» Lehrlinge und Lehtöchter die Berufsausbildung in unserem Unternehmen in Angriff genommen. Wir heissen sie willkommen und wünschen ihnen eine erfolgreiche Lehre.

B. Widmer



Die «Neuen» sind gekommen

FEINWERKOPTIKER ...

... lautet die Bezeichnung des BIGA-Lehrberufes, der mit Lehrbeginn Frühjahr 1987 den Instrumentenoptiker ablöst. Wie es dazu kam und was im neugeschaffenen Ausbildungsreglement anders ist, erfahren Sie zusammengefasst in den nachfolgenden Abschnitten.

Werdegang

Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) Bern führte Ende April 1983 in unserer Firma einen eidgenössischen Instruktionkurs für Experten an Lehrabschlussprüfungen der Instrumentenoptiker durch. Dabei zeigte es sich, dass das am 30. 12. 1955 erlassene und heute noch gültige Ausbildungsreglement der technischen Entwicklung sowie den gesetzlichen Bestimmungen angepasst werden muss. Nachdem die Firmen WILD

Heerbrugg, FISPA St. Gallen, SPECTROS Ettingen und wir Interesse und Mitarbeit zugesichert hatten, nahm Herr H. Fawer, Zuständiger für den Beruf beim BIGA, die Revision an die Hand. Unsere Firma wurde vertreten durch H. Müntener und T. Schärer, wobei alle interessierten Stellen regelmässig informiert wurden und in der Konzeptphase ihre Meinungen einbringen konnten.

Die Arbeitsgruppe nahm die Arbeit im August 1983 auf. In fünf Sitzungen und mit zwischenzeitlich intensiver Arbeit wurde ein neues Ausbildungsreglement ausgearbeitet. Durch die Fachlehrer der Gewerbeschule Aarau und der Werkschule WILD wurde in Zusammenarbeit mit den Lehrlingschefs gleichzeitig ein Normallehrplan für den Berufsschulunterricht erstellt. Nach Verarbeitung und Überset-

zung der Unterlagen in die drei Amtssprachen konnte das BIGA das Reglement im Mai 1985 in die eidgenössische Vernehmlassung geben. Diese war im November 1985 abgeschlossen. Nach einer letzten Bereinigungssitzung im Februar 1986 wurde gemäss Mitteilung des BIGA vom 21. 4. 1986 die neue Ausbildungsvorschrift für Feinwerkoptiker am 1. Januar 1987 in Kraft. Lehrlinge, die ihre Lehre vor dem 1. Januar 1987 begonnen haben, schliessen sie nach dem bisherigen Reglement ab.

Neues Ausbildungsreglement

Soweit Hinweise über Gründe und Ablauf der Revision. Nachzutragen ist, dass in der ganzen Schweiz pro Lehrjahr durchschnittlich etwa 15 Lehtöchter und Lehrlinge als Instrumentenoptiker bzw. Feinwerkoptiker ausgebildet werden. Für

die an der Revision beteiligten Firmen war von Anfang an klar, den vorstehend beschriebenen Ablauf nicht einfach mit ein paar Retouchen am bestehenden Reglement in Gang zu setzen, sondern den Beruf mit folgenden Stossrichtungen zu erweitern:

Erhöhung der Lehrzeit von drei auf vier Jahre. Dadurch war es möglich, eine Grundausbildung Metallbearbeitung und in Montage einzubringen. Der Absolvent des Lehrberufes wird dadurch vielseitiger einsetzbar, hat weiterhin gute, zukunftsgerichtete Berufsaussichten und breitere Möglichkeiten der Weiterbildung, insbesondere auch an einer Höheren Technischen Lehranstalt.

Das Lernziel des Feinwerkoptikers ist in Artikel 1 des Reglementes für die vierjährige Lehre wie folgt umschrieben:

«Der Feinwerkoptiker stellt anhand von Werkstückzeichnungen Feinoptik von hoher Präzision und einfache mechanische Bauteile her. Er ist in der Lage, die für die Fertigung notwendigen Vorarbeiten an Werkzeugen, Vorrichtungen und Maschinen selbständig auszuführen. Er bedient die Fertigungsmaschinen und setzt optische und mechanische Teile zu Baugruppen zusammen.»

In der folgenden Tabelle stellt sich die Ausbildung wie folgt dar:

Berufsausbildung des Feinwerkoptikers von 4 Jahren

Lehrwerkstätten Optik und Mechanik	Werkstätten des Betriebes	Gewerbeschule
<ul style="list-style-type: none"> - Erlernen der allgemeinen Hand- und Maschinenfertigkeit der Optik - Erlernen der allgemeinen Hand- und Maschinenfertigkeit der Mechanik - Einführung in die Mess- und Prüftechnik - Einführung in Montagearbeiten - Vorbereitungen auf die Lehrabschlussprüfung 	<p>Anwenden, Erweitern und Vertiefen der Grundausbildung an Hand von Arbeiten unter Bedingungen der Produktion in den Werkstätten des Betriebes</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Aneignen der theoretischen Berufskennntnisse - Aneignen von Wissen aus den Gebieten der Allgemeinbildung - Automation - Informatik
<p>Lehrabschlussprüfung mit praktischen Arbeiten aus der Optik (Gewichtung 2/3) und</p>	<p>der Mechanik (Gewichtung 1/3). Prüfung in Berufskennntnissen und allgemeinbildenden Fächern.</p>	<p>Eidgenössischer Fähigkeitsausweis als Feinwerkoptiker.</p>

Berufsanforderungen

Für den Eintritt in die Berufslehre sind nach wie vor normalerweise Bezirks- oder Sekundarschulbildung notwendig; bei ausgesprochener Eignung berücksichtigen wir auch Absolventen anderer Schulstufen. Die Arbeit verlangt feines Handgeschick, gute Auffassungsgabe, Geduld, Genauigkeit, Gründlichkeit sowie gutes Verständnis für physikalische Abläufe und Gesetze der Optik und Mechanik. Diese grundlegenden Berufsanforderungen lassen deutlich erkennen, dass der Beruf auch für junge Töchter sehr geeignet ist. Interessentinnen oder Interessenten für diesen oder die andern Lehrberufe, Maschinenmechaniker – Fachrichtung Feinwerktechnik, Maschinenzeichner und Kaufleute wenden sich an Herrn B. Widmer von der Personalabteilung, Telefon intern 523.

Schlussbemerkungen

Abschliessend möchte ich auf eine Frage eingehen, die sich Instrumentenoptikerinnen oder Instrumentenoptiker stellen könnten, welche kürzlich die Lehre abgeschlossen haben oder heute in der Lehre stehen: Habe ich nun einen «überholten» Beruf erlernt und damit den Anschluss an die Zukunft verpasst? Dies ist keineswegs so. Die heutige Instrumen-

tenoptiker-Lehre ist dank dem intern angepassten Ausbildungsprogramm nach wie vor zeitgemäss. Im weiteren beträgt die Lehrzeit drei Jahre. Wenn die nach heutigem Reglement Ausgebildeten also gesamthaft ein Jahr in zielgerichtete berufsbegleitende Aus- oder Weiterbildungen investieren, sind sie in jeder Beziehung ebenso am Ball wie diejenigen, welche nach dem neuen Ausbildungsreglement als Feinwerkoptiker ausgebildet werden.

Im übrigen ist es nicht die Summe vermittelten Stoffes oder erworbener Kenntnisse, welche die beruflichen Chancen bestimmen, sondern es sind vielmehr Persönlichkeit, Arbeitshaltung, Leistungsbereitschaft und Lernfähigkeit, welche entscheidend sind.

Th. Schärer

Iberien-Rundfahrt

Ein Motorrad-Reisebericht
von U. Leardi

Start

An einem Freitagabend im August begannen unsere Ferien per Autozug zu viert in Mulhouse bei Basel. Über Nacht, im Schlaf sozusagen, fuhren wir nach Narbonne, nicht weit von der spanischen Grenze. Nach dem im Fahrpreis inbegriffenen Frühstück ging's los in Richtung Andorra. Zuerst durch steinige Weinbau-gebiete, dann über mehrere kleine Pässe führte die Strecke durch die wilde Landschaft der Pyrenäen, bis zum Zwergstaat Andorra. Der hier speziell an Wochenenden herrschende Touristenrummel trieb uns nach kurzem Aufenthalt Richtung Spanien. Am folgenden Tag reisten wir, immer in den Bergen bleibend, weiter westwärts, um im Ordesa-Nationalpark wieder Station zu machen. Schon auf den ersten Kilometern hatten wir befriedigt bemerkt, dass wir mit den richtigen Motorrädern unterwegs waren. Die Strassen sind zwar von der Streckenführung her sehr interessant, sind aber von Buckeln, Schlaglöchern und Rissen übersät.

Ungnädiger Wettergott

Im Baskenland wurden wir nur gerade am ersten Tag vom Wetterglück begleitet, danach war schlechtes Wetter unser fast dauernder Begleiter bis nach Lissabon. Durch diese Widrigkeiten bedingt, konnten wir vor allem die Picos de Europa nur teilweise geniessen. Die Fahrt aus den Bergen nach Porto hinunter wird uns wohl eine Weile in Erinnerung bleiben: Ein kalter Nieselregen, Sichtweiten um 20 Meter und eine glitschige, tückische Fahrbahn stressten uns gehörig!



Der Küste entlang ging's südwärts. In der Region von Sintra wurde das Wetter schlagartig besser. Die Sehenswürdigkeiten wie: Interessante Schlösser und Paläste der Vergangenheit, animierten uns, übers Wochenende zu bleiben. Noch am selben Tag besuchten wir den westlichsten Punkt Kontinental-Europas, das Cabo de Roca. Bis ins Mittelalter galt dieser Ort als das Ende der Welt!

Rast und Trennung

Am Montag durchquerten wir Lissabon. Auf dem weiteren Weg gegen Süden fuhren wir durch die für Portugal typischen Korkeichenwälder. An der Küste angekommen, suchten wir in Carvoeiro ein Quartier. Dieses in einer hübschen Bucht gelegene Dörfchen war der Ausgangspunkt für unsere Entdeckungstouren an der abwechslungsreichen Steilküste.

Nach einigen Tagen Rast trennten wir uns. Wir wollten das Landesinnere näher kennenlernen. Den Grenzfluss nach Spanien passierten wir mit einer Autofähre. Wären wir hier mit dem Auto unterwegs gewesen, wäre uns eine stundenlange Warterei nicht erspart geblieben,

aber ein Motorrad findet bekanntlich auf kleinstem Raum Platz. So winkten uns die freundlichen Fährleute aufs Schiff.



Auf den Spuren der Vergangenheit

Sevilla ist die erste grosse Stadt Andalusiens, wenn man aus Portugal kommt. Sie ist gespickt mit Sehenswürdigkeiten aus einer prachtvollen Vergangenheit, allen voran der Alcazar, ein wundervoller arabischer Palast, umgeben von herrlichen Parkanlagen. Aber auch die übrige Altstadt fasziniert einen mit den Zeugen vergangener Macht und Kultur.

Nachdem wir Sevilla anderntags südwärts verlassen hatten, besuchten wir die Höhlen von Pileta, ganz in der Nähe von Ronda. In einer kleinen Gruppe, nur mit Gaslampen ausgerüstet, wurde unsere «Expedition» zu einem ganz besonderen Erlebnis. Es gab neben den Tropfsteinformationen vor allem bis zu 25000 Jahre alte Höhlenzeichnungen zu bewundern.

Von Ronda, einer alten Stadt auf einem Felskopf, führte die Strasse an die Costa del Sol. Bis Almunecar fuhren wir durch die grossen Hotelstädte der Mittelmeerküste entlang. Dann überwandern wir das Küstengebirge, um nach Granada zu gelangen. Einen vollen Tag beanspruchte der Besuch der Alhambra, einer über der Stadt gelegenen maurischen Festung. Ein weiterer Tag gehörte der Sierra Nevada. Eine 50 Kilometer lange Strasse steigt von 750 auf fast 3400 Meter über Meer. Wir standen auf dem höchsten Pass Europas! Es war ganz schön kalt dort oben, und der für diese Jahreszeit typische Dunst nahm uns die Sicht nach unten.

Parkanlage und Palast in Granada △
Carvoeiro, Algarve ▷



Nach einer Übernachtung in der Altstadt von Cuenca, berühmt durch seine hängenden Häuser, ging's durch einsame Gebirgsregionen nordwärts.

Nichts mit Badefreuden . . .

In der Nähe von Barcelona erreichten wir die Costa Brava. Trotz der späten Jahreszeit (September) herrschte hier noch reges Treiben. Der Küste folgend kamen wir nach Llafranc. Der kleine Badeort erschien uns einladend, um noch zwei Tage Erholung und Entspannung zu geniessen. Mit Baden war allerdings wieder nichts, denn es war wieder regnerisch und kühl geworden.

Heimwärts!

Am Samstag, unserem letzten Feiertag, führte unsere Route zurück nach Narbonne. Beim Einfahren in die Stadt bemerkte ich auf einmal Bigu und seine Sozia im Rückspiegel. Auch sie hatten erlebnisreiche Tage verbracht, so dass wir während unserer Heimfahrt auf der Schiene uns einiges zu erzählen hatten.

Um fünf Uhr morgens erreichten wir Mulhouse. Nach dem Morgenessen holten wir die Maschinen ab und fuhren einem kalten, regnerischen Tag entgegen . . .

Zu Besuch in der Firma Kern & Co. AG

Herr Werner Ryser aus Zufikon, der im Jahr 1963 zusammen mit seinen Kollegen bei Kern seine Lehrzeit als Feinmechaniker abschloss, interessierte sich anfangs Jahr für eine Betriebsbesichtigung. Die Personalabteilung organisierte für diese ehemaligen Lehrlinge eine Besichtigung, welche am 21. Februar stattfand. Nachstehend hält Herr Ryser für die Hauszeitung seine Eindrücke fest, die er während seines Besuches bei uns gewonnen hat.

Zu dieser Besuchergruppe gehörte auch Herr Marcel Binder. Er ist der neugewählte Chef der kantonalen Fremdenpolizei. Wir wünschen ihm an dieser Stelle in seiner künftigen anspruchsvollen Tätigkeit viel Erfolg und Befriedigung.

Redaktion

Am 21. Februar war es soweit. Pünktlich um 13.30 Uhr konnte Herr Heindl (er hat sich überhaupt nicht verändert) eine fröhliche Schar von zehn «Ehemaligen» vor dem grossen Tor empfangen. Nicht ganz ohne Stolz durften wir während der Begrüssung durch den heutigen Personalchef Herrn Schärer erfahren, dass vor uns noch keine ehemalige Lehrlingsgruppe die Gelegenheit benützt hatte, während eines Kameradentreffens die Lehrfirma zu besuchen. Dass sogar nach so vielen Jahren unsere Abschlussnoten aus dem Archiv geholt werden konnten, erstaunte uns noch mehr.

Mit Spannung und voller Erwartungen durften wir nun unter kundiger Führung von Herrn Kurt Hunziker (uns allen noch bestens bekannt) zum Rundgang durch die Werkzeugmacherei und die Fabrikationshallen aufbrechen.

Wir trauten unseren Augen kaum: Die Zeit schien stillgestanden zu sein, fast alle Maschinen standen noch an denselben Orten, wo wir schon daran gewerkelt hatten.

Diese Maschinen werden jedoch immer mehr von NC- und computerge-

steuerten Bearbeitungsmaschinen verdrängt.

Mit jedem Wiedersehen eines alten Arbeitskollegen wurde die Erinnerung an alte Zeiten noch grösser, und Herr Heindl hatte alle Mühe, uns rechtzeitig in die optische Abteilung zu begleiten.

Die interessante Führung in der Montageabteilung wurde von Herrn Friedli vorbereitet. Die Räumlichkeiten wie die Fertigung mit viel selbstgebaute Elektronik waren für uns natürlich neu, aber nicht minder aufschlussreich.

Ein kurzer Film über den Einsatz von Kern-Instrumenten in aller Welt leitete zum gemütlichen Apéro-Teil im Restaurant Schützen über.

Manch schönes Gespräch zwischen uns und unseren Betreuern und dem inzwischen eingetroffenen Alt-Lehrmeister Herr Louis Käser wäre wohl noch lange nicht zu Ende geführt, hätte nicht die Zeit zum Nachtessen gedrängt.

Da nach dem Nachtessen im Restaurant Schützen unser Gesprächsstoff und der Abend noch lange nicht zu Ende war, möchte ich an dieser Stelle der Geschäftsleitung und ganz besonders den Herren Schärer, Heindl, Hunziker und Friedli, die uns diesen unvergesslichen Tag ermöglicht hatten, im Namen aller meiner Kameraden für die tolle Führung, die vorbildliche Betreuung und die Bewirtung im Restaurant Schützen herzlich danken.

Werner Ryser

Unsere Gruppe:
Binder Marcel, Brack Richard, Eich Jakob, Häuptli Willi, Hertig Franz, Kunz René, Leder Urs, Ryser Werner, Strebel Martin, Wiesel Bernhard

Schwarzes Brett



Jubiläen

Unseren Jubilaren gratulieren wir ganz herzlich und danken ihnen für die unserer Firma bewiesene Treue und die geleistete Mitarbeit.



1 50 Dienstjahre und Pensionierung am 18. April

Herr Hans Schütz wird wohl einer der letzten Mitarbeiter sein, die noch das 50-Jahr-Arbeitsjubiläum feiern können. 50 Jahre sind eine lange Zeit, eine Zeitspanne, die zwei Generationen umfasst.

Der Jubilar begann seine Tätigkeit in unserer Firma am 20. April 1936 mit seiner Lehre als Instrumentenoptiker. Die Fertigung der Optikteile war in der damals nur wenige Personen umfassenden Abteilung noch nicht in einzelne Arbeitsgebiete aufgeteilt. Ein Optiker stellte Linsen oder Prismen alleine her, vom Rohglas bis zum fertig polierten Stück.

Nach dem Lehrabschluss arbeitete Herr Schütz in der Abteilung OM bis zu deren Auflösung 1969. Nachher wechselte er in die Abteilung OH, wo er bis zur Pensionierung tätig war. Im Laufe dieser



Jahre entwickelte er sich zum vielseitigen Fachmann. Ihm wurden insbesondere die Herstellung speziell heikler Einzelteile sowie Muster anvertraut. Diese anspruchsvollen Arbeiten führte er selbständig, zuverlässig und zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten aus.

Aus der Perspektive seiner Arbeitsplätze konnte der Jubilar die Entwicklung der Firma Kern während dieser 50 Jahre mitverfolgen. Dabei erlebte er auch verschiedene technisch- und produktionsbedingte Umstellungen sowie die Probleme, die das Zusammenarbeiten mit Menschen aus andern Ländern, mit zum Teil fremder Sprache, im Alltag brachten.

Herr Schütz hat seinen Arbeitsplatz nach 50 Jahren verlassen, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Wir wünschen ihm für den weiteren Lebensabschnitt herzlich alles Gute und danken ihm für die treue Mitarbeit.

2 40 Dienstjahre am 1. April

Herr Bruno Byland trat am 1. April 1946 in unsere Firma ein. Sein erstes Einsatzgebiet war in der Zirkelfabrikation. Nach einem Jahr erfolgte der Wechsel in eine vierjährige Lehre mit dem Berufsziel eines Feinmechanikers.

Nach erfolgtem Lehrabschluss arbeitete Herr Byland in der Fräseerei und im Anschluss einige Zeit an einer Rundschleifmaschine. Ab 1963 wurde er in der Fabrikation am Lehrenbohrwerk für die Fertigung von Serienteilen eingesetzt.

1971 kamen die ersten NC-Bearbeitungszentren in den Einsatz. Herrn Byland wurde ein grosser Teil der Verantwortung für die Einführung des neuen Systems in die Praxis übertragen.

Später wechselte der Jubilar in die Abteilung Werkzeugbau. Seitdem ist das

Fräsen oder Fertigen von genauen Teilen oder grösseren Vorrichtungen sein Haupteinsatzgebiet.

Erholung und Entspannung von seiner beruflichen Tätigkeit findet der Jubilar bei seinen vielseitigen Freizeitaktivitäten.

3 40 Dienstjahre am 1. April

Herr Fritz Bürgi trat am 1. April 1946 als Fünfzehnjähriger in unsere Firma ein. Er begann seine Tätigkeit als Hilfsarbeiter in der Fräseerei-Bohrerei der Reisszeugfabrik. Dank seiner guten Auffassungsgabe und seinem starken Leistungswillen erweiterte er sein Fachwissen in der Zirkelfertigung stetig. So arbeitete er sich zum Fachmann empor und entwickelte sich nach und nach zum Einrichter in der Rohteilfertigung. Während vieler Jahre richtete er selbständig die Rundstahltansfermaschinen ein. Neben seinem Können war es auch seine Zuverlässigkeit wie auch die umgängliche, freundliche Art, die dazu führten, dass er 1971 zum Vorarbeiter und Meisterstellvertreter der Rohteilfertigung befördert wurde. Diese verantwortungsvolle Tätigkeit übt er seither mit viel Freude, grossem Einsatz und Erfolg aus.

4 40 Dienstjahre am 1. April

Im Alter von 15 Jahren trat Herr Thomas Weidmann am 1. April 1946 in unsere Firma ein.

Er arbeitete in der Poliererei der Reisszeugfabrik bis 1951. Als Folge eines schweren Unfalls bei der Ausübung seines Liebessportes, dem Velo-Rennfahren, konnte er den Beruf des Polierens nicht mehr ausüben. Seine Erfahrung kam ihm aber als Kontrolleur in der Reisszeugkontrolle sehr zustatten.

5



In der Abteilung Z-Kontrolle erledigt er alle anfallenden Arbeiten wie Fliegende Kontrolle, Eingangs- und Endkontrolle sowie auch diverse administrative Arbeiten mit grossem Interesse und sehr guten Fachkenntnissen. Sein gutes Auffassungsvermögen, sein grosser Leistungswille und seine Teamfähigkeit sind Eigenschaften, die ihn auszeichnen. Arbeitskollegen wie Vorgesetzte schätzen seine hilfsbereite, freundliche Art.

In der Freizeit widmet er sich mit grosser Begeisterung der Bienenzucht.

5 40 Dienstjahre am 14. April

Nach Schulaustritt 1946 trat Herr Hans Lüscher in unsere Firma ein und absolvierte eine Lehre als Feinmechaniker. Anschliessend arbeitete der junge Berufsmann einige Jahre in der Kleindreherei. Sein breites berufliches Interesse bewog ihn 1954, in die Theodolitenjustiererei überzutreten, um direkt mit den Endprodukten konfrontiert zu sein. Seine fachlichen und menschlichen Fähigkeiten führten dazu, dass Herr Lüscher zwei Jahre später zum Vorarbeiter ernannt wurde. Ab 1960 führte er die Theodolitenjustiererei als Meister. Seine Hauptaufgabe, ein gut qualifiziertes Team aufzubauen und zu erhalten, um vor allem die in grösseren Stückzahlen verlangten Theodoliten DKM 2-A herzustellen, löste er vorzüglich.

Mit dem Fortschritt der Technologie hielt die Elektronik Einzug in die neuen Instrumente. Mit dem von ihm bekannten logischen Sachverstand arbeitete er sich in diese neue Materie ein.

Nach der Umstrukturierung der Abteilung Montage 1985 wurde er mit der Leitung des neuen Meisterbereichs Montage V-Instrumente betraut. Sein grosses

6



Engagement und seine Persönlichkeit wissen alle Mitarbeiter in gleicher Weise zu schätzen.

Nebst Familie, Haus und Garten widmet er einen grossen Teil seiner Freizeit der Blasmusik als begeisterter Cornetist, talentierter Organisator und geschätzter Kamerad.

6 25 Dienstjahre am 2. April

Frau Margrit Niklaus trat erstmals im Jahre 1946 als junges Mädchen in unsere Firma ein und arbeitete mit kurzem Unterbruch während dreier Jahre in verschiedenen Bereichen der Reisszeugfertigung.

Im englischen Sprachgebiet erlernte Frau Niklaus anschliessend die Sprache und arbeitete dann in verschiedenen anderen Betrieben.

1954 erfolgte ihr Wiedereintritt. In der Reisszeugfertigung entwickelte sie sich zur Spezialistin im Schleifen von Reissfedern. Ihre Arbeit macht sie sehr sorgfältig und gewissenhaft, wobei für sie besonders die gute Qualität im Vordergrund steht. In den siebziger Jahren übte Frau Niklaus ihr Handwerk als Heimarbeiterin für die Firma Kern aus.

7 25 Dienstjahre am 16. April

Herr Urs Ott absolvierte von 1961 bis 1965 in unserer Firma eine Lehre als Feinmechaniker, die er mit sehr gutem Erfolg abschloss. Anschliessend trat er in die PG-Montage ein. Die dort montierten photogrammetrischen Geräte haben ihn sehr interessiert, und dank seinem Fleiss und Können wurde er im Januar 1968 zum Vorarbeiter befördert. Herr Ott konnte sich in dieser Abteilung grosse Erfahrung und das nötige Rüstzeug für die jetzige rege Reisetätigkeit aneignen. Seit November 1974 bereist er als geschätzter Service-

7



Monteur/Reparateur verschiedene Kontinente und steht an vorderster Front bei den Kunden. Die Installation neuer Anlagen und Systeme erfordert grosse Selbständigkeit und Entscheidungsfreudigkeit und seine gründlichen Fachkenntnisse und das technische Verständnis kommen Herrn Ott überall sehr zustatten. Seine grosse Erfahrung und seine Flexibilität erleichtern es ihm auch stets, Neues dazuzulernen und mit der schnell wechselnden Technik Schritt zu halten.

In der Freizeit widmet sich Herr Ott seiner Familie und dem Bau von Modellflugzeugen. Seine umfangreiche Sammlung zeugt von den vielen Arbeitsstunden, die er in sein geliebtes Hobby investiert hat.

Jubilarenfeiern im 3. Quartal 1986

40 Dienstjahre

Hunziker Max, Abt. HB, 1. Juli 1986

Walder Egon, Abt. ME, 28. Juli 1986

Bircher Josef, Abt. MF, 18. August 1986

Hürzeler Manfred,

Abt. BKO, 29. August 1986

Lüscher Werner,

Abt. WVK, 1. September 1986

Looser Heidi,

Abt. ZM II, 29. September 1986

25 Dienstjahre

Bär Eugen, Abt. PAK, 23. Juli 1986

Gerth Paul, Abt. PPS, 1. August 1986

Demont Fred, Abt. KA, 6. August 1986

Lapini Romolo, Abt. ML, 20. August 1986

Bossard Dora,

Abt. SVD, 25. September 1986

